

Wintersemester 2016/17 an der Universität Leiden, Psychologie

Die Vorbereitung für die Zeit in Leiden umfasste vor allem das Wählen der Kurse, das Erstellen des Learning Agreements und die Anmeldung an der Uni Leiden. Die Anmeldung bestand wesentlich aus dem Angeben persönlicher Daten auf einer Website der Universität. In Erinnerung blieb mir, dass dort ein TOEFL oder ähnlicher Test für die englische Sprache verlangt wurde. Da dieser mir jedoch zu teuer war, bemühte ich mich um eine Alternative und konnte mir schließlich von der Universität Bremen (mit wenig Aufwand) eine DAAD-Bescheinigung ausstellen lassen, welche (mit Vermerk von mir) auch als Englischnachweis durchging. Nachdem man weitere Informationen und ein Passfoto hochgeladen hatte, bekam man eine Benachrichtigung, dass die LU-Card, der Studentennachweis, vorlag, welchen man sich dann nach Ankunft in Leiden (im Plexus-Gebäude) abholen konnte. Außerdem konnte man auf dieser Bewerbungsplattform angeben, ob man Hilfe bei der Suche nach einer Unterkunft benötigt, welche ich aber verneinte und auch nicht empfehlen würde (Erklärung folgt).

Die Wahl der Kurse wurde durch die Website der Uni, welche einen übersichtlichen Webkatalog beinhaltet, vereinfacht

<https://studiegids.leidenuniv.nl/en/courses/exchange/gedrag-en-maatschappij/Psychologie/2016-2017>. Dort werden die Kurse, deren Lernziele, der ungefähre Arbeitsaufwand und die Prüfungsform angegeben. Zudem kann man noch die Option „Exchange“ auswählen, mit welcher einem nur Kurse angezeigt werden, die für ausländische Studenten zugänglich, sowie in englischer Sprache sind. Soweit ich mich erinnere, stand zur Zeit meiner Kurswahl erst mal nur der Katalog des vorherigen Semesters zur Verfügung, die Veränderung waren aber nicht groß beziehungsweise beeinflussten mich nicht. Was mich anfangs verwirrte, war die zusätzliche Aufteilung des Semesters in zwei Blöcke (jeweils mit unterschiedlichen Kursen und einer Klausurenphase), was auch bedeutete, dass ich einige Kurse (, die aus Block 3 und 4) leider nicht wählen konnte.

Die Uni Leiden liegt so ziemlich genau zwischen Amsterdam und Den Haag, in der gemütlichen und typisch holländischen Stadt Leiden. Angereist bin ich mit einer anderen Austauschstudentin per Auto, was von Bremen aus wirklich nicht viel Zeit in Anspruch nimmt. Zu anderen Zeitpunkten bin ich jedoch auch mit dem Zug oder Fernbus (aus Amsterdam) gefahren, was auch eine gute Alternative darstellte.

Ende August befanden wir uns also schon in Leiden und das war auch gut so, denn nur ein paar Tage später startete die OWL-week, die Orientierungswoche für internationale Studenten. Dieser stand ich zunächst etwas skeptisch gegenüber da sie einen stolzen Preis von

80€ kostete. Jedoch kann ich diese nur wärmstens empfehlen, ich weiß nicht, wie mein soziales Leben ohne diese geknüpften Kontakte ausgesehen hätte. Die Orientierungswoche umfasste viele Informations- sowie Freizeitaktivitäten, darunter fiel natürlich auch ein grober Überblick über die Stadt und das Weggehen an fast jedem Abend. Die Student*innen wurden in Gruppen von circa 15 Leuten eingeteilt, wobei diese Einteilung nach Fakultäten bestimmt wurde. Somit befanden sich in meiner Gruppe Psycholog*innen, Anthropolog*innen, Geschichtsstudent*innen und viele mehr. Außerdem gab es pro Gruppe zwei Gruppenleiter*innen, welche die Gruppe betreuten, leiteten und ein offenes Ohr für alle Fragen hatten. Wie schon erwähnt war diese Woche eine tolle Plattform, um Kontakte zu knüpfen und Leute zu finden mit denen man sich in lecture oder workgroup zusammensetzen konnte. Ich persönlich habe dort tolle Leute und gute Freund*innen kennengelernt.

Noch erwähnenswert ist es, dass es in der OWL-week möglich ist, ein Fahrrad zu einem fairen Preis zu erwerben, was in Leiden wirklich ein Muss ist. Die Stadt ist perfekt zum Fahrradfahren ausgelegt und auch die Autofahrer nehmen meist Rücksicht, auch wenn man sich noch nicht so gut auskennt. Außerdem empfiehlt sich ein gutes Schloss, da schon das eine oder andere Fahrrad mal geklaut wird.

Ansprechpartner für die Erasmus-Studenten meiner Fakultät war Dieuwerke de Groot, welche für mich (andere hatten etwas Probleme) immer gut ansprechbar war und zum Beispiel einen Freund auch sehr bei der Kurswahl und der Verlängerung des Auslandsstudiums sehr half.

Als „international event“ erwähnenswert ist vor allem die international night im „Einstein“ einer Bar mit Tanzfläche, die jeden Mittwoch stattfindet. Am Anfang ließen ich und meine Freund*innen uns dort sehr regelmäßig blicken, da es eine gute Möglichkeit war, Leute aus der OWL-week wiederzutreffen oder neue Kontakte zu knüpfen. Hier kann man vielleicht noch ganz kurz daraufhin deuten, dass es in Leiden üblich ist, dass alle Bars/Clubs nur bis circa 1 Uhr Einlass haben (aber natürlich viel länger offen sind), was mich anfangs doch ziemlich irritierte. Zudem gibt es noch viele ISN events oder sogar Reisen für Austauschstudenten, welche sich teilweise echt spannend angehört haben.

Offiziell sollte man sich in Leiden auch beim Rathaus anmelden, sobald dorthin zieht. Ich habe dies allerdings nicht getan, weil ein Semester die vorgeschriebenen 4 Monate nur knapp überdauert und hatte damit auch keine Probleme. Wenn man aber plant, längere Zeit zu bleiben, sollte man dies in Betracht ziehen.

Vor Antritt meines Aufenthalts habe ich mir noch eine Visa-Karte besorgt, in der Annahme damit überall problemlos zahlen zu können. Anders als erwartet, konnte ich diese bei den meisten Stellen nicht einsetzen, es war jedoch möglich mit meiner deutschen EC-Karte

kostenfrei zu bezahlen (die Visa habe ich eigentlich nur zum Abheben benutzt). Übrigens brauch man in Leiden eigentlich kein Bargeld: man kann wirklich fast überall mit Karte zahlen, auch sehr kleine Beträge (das Kurioseste fand ich, dass man sogar bei den Ständen des (sehr empfehlenswerten!!) Wochenmarktes einfach die EC-Karte nutzen konnte) per Karte bezahlen.

Insgesamt ist die Uni Leiden für Austauschstudierende in der Psychologie sehr gut ausgestattet. Da es sowohl einen Bachelor auf Niederländisch als auch den International Bachelor of Psychology auf Englisch gibt, gibt es ein großes Angebot an englischen Kursen. Teilweise sind die workgroups (Seminare) auf Niederländisch, es gibt aber immer mindestens auch eine auf Englisch (manchmal muss man hier aufpassen, dass man auch richtig zugeteilt wird). Ich habe insgesamt vier Kurse belegt, womit ich bei 30ECTS über beide Blöcke verteilt, lag. Ich hatte jedoch zunächst meine Kurse so gewählt, dass ich im ersten Block nur einen, im zweiten Block aber drei Kurse belegt hätte. Nach Absprache mit meiner Koordinatorin entschied ich, dass dies zu einer zu hohen Belastung in Block 2 führen würde, weshalb ich erst in der Ersten Uniwoche noch einen Kurs wechselte, was ohne große Probleme möglich war. Ich belegte die Kurse „Developmental Psychopathology“, „Clinical Psychology“, „Social Psychology in Organisations“ und „Consciousness“. In letzterem legte ich leider keine Prüfung ab, da ich die Deadline für die Anmeldung verpasste (10 Tage vorher!!). Aus Gründen wie diesen würde ich empfehlen, ein paar ECTS mehr zu wählen, um notfalls (so wie ich) noch auf der sicheren Seite zu sein.

Zu jedem Kurs gab es eine Vorlesung und eine sogenannte workgroup. Bei den workgroups herrschte Anwesenheitspflicht (auch krankheitsbedingtes Fehlen war unterschiedlich geregelt) und es mussten Hausaufgaben, so wie kurze paper, erledigt werden. Die workgroups, die es zu jedem Kurs gab, waren sehr viel praktischer angelegt, als man es aus Bremen gewohnt ist und es herrschte stets eine motivierte und interessierte Stimmung. Das Ganze wirkte zwar schon recht verschult, garantierte jedoch die Mitarbeit und regte auch oft zu interessanten Diskussionen an. Die Gesamtnoten setzten sich in allen Fächern aus der Klausur und den andere Prüfungsleistungen in der workgroup zusammen. 10 ECTS-Klausuren bestanden entweder völlig aus offenen Fragen oder 40 MC-Fragen + 5 offene Fragen, die 5 ECTS-Klausuren bestanden nur aus MC-Fragen (es wurde auch gleich nach der Klausur ein Antwortbogen hochgeladen, mit welchem sich die ungefähre Note ermitteln ließ).

Besonders schwierig ist in Leiden jedoch die Wohnsituation, es gibt einfach wenig Platz und viele Studenten. Sich ein Zimmer über die Uni suchen zu lassen, schien nicht besonders hilfreich: die Zimmer waren überteuert und manchmal musste sogar ein Raum geteilt werden,

eine Freundin von mir wurde außerdem in ein Zimmer in Den Haag gesteckt, da alle andere Räume belegt waren (aufgrund des Vertrags musste sie auch dort bleiben). Ich würde es nur empfehlen, wenn man gar keine Zeit/Kapazität hat, um sich selbst umzuschauen. Andere Möglichkeiten sind Kamernet (ähnlich zu WG-gesucht), was zwar eine monatliche Gebühr kostet, sich aber für mich gelohnt hat, sowie die Suche über Facebookgruppen wie <https://www.facebook.com/groups/leiden.housing/>. Insgesamt sind Wohnungspreise (auch für kleine Zimmer) sehr teuer und ich kannte niemanden (außer mich selbst), der unter 300€ bezahlt hat. Ich habe zur Zwischenmiete (meine Vermieterin hat auch Erasmus in dem Zeitraum gemacht) im Studentenwohnheim Klikspanweg gewohnt, welches zwar nicht direkt an den Grachten liegt, aber von wo man mit dem Fahrrad (wie überall hin) nur 10 min in die Stadt gebraucht hat. Ich hatte tolle Mitbewohner*innen und sogar eine süße Katze!

On a side note: das Fitnesscenter der Uni ist auch super empfehlenswert, da man sowohl den Geräteraum als auch alle Kurse besuchen kann!

Insgesamt gesehen, war das Semester eine tolle Erfahrung, die ich nicht missen möchte! Ich empfehle es jedem (, der nicht doch ein bisschen mehr Arbeitsaufwand für die Uni scheut) und bin froh, diese Möglichkeit bekommen zu haben!